

FRAUEN IM ALPINISMUS

ZWISCHEN BARBIE UND BERGFEX

Was musste frau sich nicht alles anhören: das Geschwafel von der idealen Bergsteigerfrau und von ihr als Ruin des Helden am Berg. Heute stehen Frauen „ihren Mann“ in der vertikalen Welt – und das ganz selbstverständlich.

Eine Zeitreise mit ALPIN. **T** Heidi Schmidt



Alpinismus 3/70

Zum Titelfoto stand im Innenteil Folgendes: „Mit ihrem Bikini und der Ess-Bindung ist unser Skihaserl gut gerüstet für das Frühjahrs-Skivergnügen.“ Eine Auseinandersetzung mit dem Thema Frühjahrs-touren, die man sich heute so garantiert nicht mehr vorstellen kann.

Alpinismus 11/65

Yvette Vaucher holt nach der Besteigung der Matterhorn-Nordwand ihr Spiegelchen hervor. Eigentlich kein Bild wert, aber laut damaligem Redakteur bleibt „Yvette am Berg immer noch Frau: Kamm, Spiegel und Lippenstift sind dabei.“ Warum im Text auch noch die Körpermaße mit Taillen- und Brustumfang genannt wurden, lassen wir mal unkommentiert!



Die Frau ist der Ruin des Alpinismus. Dieses Schlagwort ist nicht ganz mit Unrecht entstanden“, zitierte vor genau 50 Jahren der Chefredakteur des ALPIN-Vorgängers „Alpinismus“, Toni Hiebeler, die Kletterlegende Paul Preuss anlässlich einer Spezial-Ausgabe zu Frauen am Berg. Preuss soll diese Worte wiederum 50 Jahre zuvor gesagt haben. Und sicher gibt es auch 100 Jahre danach noch Männer, die so denken, wenn ihr Spetzl lieber Zeit mit der frischen Liebe als mit ihnen am Fels verbringt. Auch wenn sich das heute kaum noch einer öffentlich sagen traut, gibt es für die Frauen im Alpinismus noch ordentlich Nachholbedarf: Noch immer leben wesentlich weniger Frauen als Männer von der Bergsteigerei und es gibt kaum Bergführerinnen.

Nun ist es nicht so, dass nur Männer ein anderes Bild von den Frauen hatten, sondern auch die Frauen von sich selbst. In besagter Alpinismus-Ausgabe schrieb Geneviève Livanos, die Frau des Dolomiten-Erschließers Georges Livanos, kurz Sonia, sehr un-

»Er dirigiert, denkt, schreitet voran, gibt Anweisung; sie ... folgt.«

Geneviève Livanos

terwürfig: „Für uns weibliche Sestogradisten sind zwei Dinge Voraussetzung: Eine sehr gute Technik zu besitzen (...) und einen mutigen Kameraden zu finden, der bereit ist, uns die Freuden des extremen Bergsteigens miterleben zu lassen“ und „Er dirigiert, denkt, schreitet voran, gibt Anweisung; sie ... folgt“.

ALPIN 10/85

Krasser Gegensatz zum Motiv gegenüber. 15 Jahre und einen Emanzipationskampf später ziert keine Bikinidame, sondern die Alpinkletterin Gertrude Reinisch das Titelblatt.

Die Autorin Elfi Schneck war sich derweil sicher: „Eine Frau ist (...) seien wir ehrlich, rein psychisch und physisch gesehen nun einmal kein vollwertiger Partner.“ Im weiteren Verlauf ihres Textes mit dem aussagekräftigen Titel „Was wir ihm sein wollen – Seilgefährtin oder mehr“ ist von den Frauen als „höchstens eine gute zweite“ und „nicht nur eine körperliche, sondern vor allem auch eine zusätzliche nervliche Belastung“ die Rede.

Und das alles vor dem Hintergrund, dass es sehr wohl seit Anbeginn der Bergsteigerei immer auch Frauen gab, die hohe Gipfel erklommen: die Französin **Henriette d'Angeville**, die schon 1838 auf dem Montblanc stand, die britische Alpinistin Lucy Walker, die 1871 als erste Frau das Matter-

50 JAHRE ALPIN » » » 50 JAHRE ALPIN » » » 50 JAHRE ALPIN » » » 50 JAHRE ALPIN » » » 50 JAHRE ALPIN » » »



